

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ausstärkern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postamt 1,60 Mk., mit Landbriefträger-Befreiung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schimpf. 6.



Inserations-Gebühr
für die 4gepatente Korrespondenz über deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärtig 13 1/2 Pf., für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recensen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Merseburg Band VII, P. 327 geföhl., auf den Namen des Geschäftsführers **Bernmann Knauth zu Merseburg** eingetragene und zu Merseburg belegene Grundstück, **Wohnhaus mit zugehörigen Nebengebäuden in der Saalstraße und eine Ackerparzelle**

am 25. April 1891, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,50 Hektar, Reinertrag und einer Fläche von 0,0280 Hektar zur Grundsteuer, mit 519 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Abteilung V — eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. April 1891, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 37** — verhandelt werden.
Merseburg, den 25. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Baldisch Band I, Blatt 14, auf den Namen des Arbeiters **Friedrich Wilhelm Beyer zu Baldisch** eingetragene und zu Baldisch belegene Grundstück (**Wohnhaus mit Hofraum und Stall**)

am 25. April 1891, Nachmittags 2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht und zwar im **Genthe'schen Gasthause zu Baldisch** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 36 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. April 1891, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 37** — verhandelt werden.
Merseburg, den 25. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Seitens der städtischen Behörden ist ein **Ortsstatut**, betreffend das **Feuerlöschwesen in der Stadt Merseburg**, beschlossen und Seitens der Polizei-Verwaltung eine neue **Polizei-Verordnung**, betreffend das **Feuerlöschwesen in der Stadt Merseburg**, erlassen. Wir machen darauf aufmerksam, daß Beides zum Zwecke der Veröffentlichung der Nr. 54 des hiesigen Kreisblatts beigelegt ist.
Merseburg, den 3. Februar 1891.

Der Magistrat und die Polizei-Verwaltung.

Unter den von dem Handelsmann **Christoph Hartmann** aus Müßigershagen auf hiesigem Viehmarkt am 2. d. M. zum Verkauf gestellten **jungen Schweinen** ist die **Maul- und Klauenfäule** ausgebrochen. Die Thiere sind in dem Gehöft **Neumarkt Nr. 11** hier untergebracht.
Merseburg, den 3. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Den in den §§ 16 und 17 des Statuts für das **Bürgerrettungs-Institut** enthaltenen Bestimmungen gemäß, haben wir

Donnerstag, den 12. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr

zu einer **General-Versammlung** bestimmt.
Die gebieten Mitglieder des Vereins ersuchen wir ergebenst, sich zur angegebenen Zeit im **unteren Rathhause** einzufinden zu wollen.
Merseburg, den 3. März 1891.

Das Directorium des Bürgerrettungs-Instituts. 3. Vizeiter.

Merseburg, den 4. März 1891.

S. „Zur Landtagitation.“

Unter diesem Titel brachte kürzlich das socialdemokratische Centralorgan „Vorwärts“ zwei Artikel aus der Feder eines vom Lande stammenden städtischen Arbeiters, welche eine sehr deutliche Vorstellung davon geben, wie die Anwendung des Landvolks für die Socialdemokratie betrieben werden soll. Um es vorweg zu sagen, liegt die Quintessenz des Verfahrens darin, daß in der Vorprüfung des Gegenstandes zwischen dem reichen, landeigenen und profunden Landlord und dem geprägten, dumpf und elend dahinlebenden Landproletariat tiefer Uebereinstimmung die Schöpfung des Landlebens, mit der die Artikel beginnen.

Der „Gnädige“ lebt meist in der Großstadt und verbringt dort sein Geld, derweil der Güterverwalter so gut wirtschaftet, daß er sich „nach ein paar Jahren selbst ein Rittergut kaufen“ kann. Woght der „Gnädige“ auf den Gütern, so lebt er auch hier wie „Gott in Frankfurt“.

Wohnungen der Landarbeiter sind „abscheulich und ungesund“. Der Fußboden ist „von festgestampftem Lehm, der es nicht verhindert, daß bei nassem Wetter die Stube voller Schmutz und Squalor liegt.“ „Die gedrückte Stellung des landlichen Lohnarbeiters hat ihn mit dem Gefühl einer Rechtsunsicherheit erfüllt, das ihn zu einem verzweifelt und mißtrauischen Menschen gemacht hat. Hat er es wirklich gewagt, dem Herrn gegenüber sein Recht durchzusetzen, so forgiert in Dienstbüro oder beim Schrein schon dafür, daß er eine neue Stelle so bald nicht bekommt.“ Man sollte es kaum glauben, aber Lohn und Kost sind beim Bauern, „weil er auch nichts zu broden hat“, noch geringer als beim Rittergutsbesitzer.

Das Hauptmittel, die Landarbeiter socialdemokratisch zu machen, ist dieses: „Sie müssen mit den Bedürfnissen der Städte bekannt gemacht werden, damit sie auch ihre Bedürfnisse zu heigern wünschen.“ Daher planmäßige Regisirung der Dörfer und Aufhebung zu den Städten, Flugschriftenverstand, öftere Sonntagsversammlungen in den Städten. Dabei rede man nicht von dem Aberglauben und der Unwissenheit des Landmannes, er wird in der Diskussion das schon allein sagen, aber von anderen hört er das nicht gern. Die Religion löst man ungehorsam ist der Pfarrer anwesend, so braucht man darum nicht zögerlich mit ihm zu verfahren. „Religiös sind die Leute im Durchschnitt alle; — aber mit dem Pfarrer halten sie nicht, sie gehen auch in die Kirche und hören ihn an, aber eben nicht viel auf ihn, das Reden ist kein Geschäft“ heißt es — und die Arbeiter werden sich alle freuen und anstehen, wenn dem Pfarrer ordentlich heimgeleuchtet wird.“ Bei den Bauern glaubt der Artikelschreiber selbst kein Glück zu haben; es heißt ihnen noch „der Dünkel als Eigentümer“ an. Man müßte warten, bis die wirtschaftliche Entwicklung der Bauern ins Proletariat hinabgefallen habe.

Die Lehren aus diesen Artikeln mit ihrer Karrikatur des Landlebens ergeben sich von selbst. Die Vessler groß und klein, die Vertreter der Kirche und Schule erwünscht aus der drohenden Landbagitation die dringliche Aufgabe, einerseits mit verdoppelter Fürsorge für das körperliche, geistige und sittliche Wohl der Landarbeiter thätig zu sein und andererseits jeder fünftägigen Aufschlagung der Begehrlichkeit mit eindringlicher Aufklärung über die Ziele der Socialdemokratie entgegenzutreten.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 4. März. (Von Hofe.) Der Kaiser konfirmierte am Dienstag mit dem Reichsanwalt von Caprivi, dem Staatssecretär von Warshall, den Spigen der Marinebehörden und ertheilte dem kommandirenden General von Sredt und anderen hohen Offizieren der Einladung des Staatssecretärs von Bötticher zum parlamentarischen Diner, zu welchem die Spigen der Reichs- und preussischen Behörden, Abgeordnete aller Parteien des Reichstages und des Landtages geladen waren. Der Kaiser sprach seine Freude über das tüchtige Fortschreiten der preussischen Steuererhebung aus und hoffte, die sämtlichen Reformen würden sich bewähren. Verschiedenen Herren aus dem Reichstage dankte er, daß dort wenigstens die nöthigen Forderungen der Militärverwaltung bewilligt seien. Ihm machte es wirklich kein Vergnügen, solche Reformerungen zu stellen, aber die Schlagfertigkeit der Armeeliege ihm im Interesse des Vaterlandes. Die Arbeitervertheilung werde wenigstens viele Arbeiter betreffen, und das sei doch schon immer etwas. Unberechtigten Forderungen könne nur ein Nein entgegengestellt werden. Der Kaiser war in bester Laune.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden Ende dieser Woche aus Karlsruhe nach Berlin kommen, um dort am Todestage weiland des Kaisers Wilhelm I. zum 9. März und zu der an diesem Tage stattfindenden Gedächtnisfeier anzuweilen.

Der Reichstag hat die Beratung des Etats zu Ende geführt. Der Etat des Reichs-Invalidenfonds wurde genehmigt, ebenso der Etat der Reichsschuld. Schließlich wurde die Berechnung der Matritularbeiträge festgesetzt. — Großes Aufsehen erregte es nun doch, daß die seit Wochen erledigte Kommission des preussischen Landtages zur Veratung der Sperre

findenden Gebühmisseierlichkeit im Mausoleum zu Charlottenburg anwesend zu sein. — Deutscher Reichstag. Der Reichstag hat am Dienstag die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Militärverwaltung beraten und damit die zweite Veratung des Militärrets beendet. Genehmigt wurde zum Forderung der von der Budgetcommission geforderte Artilleriebeschaffung, eine neue Artilleriebrigade in Glogau, während ein Bureauangehöriger für das Koblenzer Generalcommando gefürchten wurde. Genehmigt wurde ferner ein Neubau in Deut zur Unterbringung des Bridentrains der dortigen Batterie, eine Infanterieschule in Bremen, eine Kavallerieschule in Braunschweig, Artillerieschulen in Stettin und Wittenwerder u. Zu Garnisonbauten in Glogau-Logitzungen werden 3 Millionen bewilligt, zu Beschaffungen für artilleirische Zwecke 9 Millionen statt der bewilligten 10 Millionen. Hierauf wird die Weiterberatung des Etats am Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag begann die dritte und letzte Sitzung des neuen Einkommensteuergesetzes. Abg. von Meyer-Arnshalde und von Jagow (sonst) erklärten sich für das ganze Gesetz, wie es in der zweiten Lesung beschloffen ist. Abg. von Carlsfeld (Bode) betont, daß seine Partei dagegen stimmen werde. Abg. Dr. Cernecow (natlib.) schlug noch Abänderungsanträge seiner Partei an, welche die mittleren Einkommen entlasten würden. Abg. Richter und Richter (freiz.) erklärten sich gegen das ganze Gesetz, da alle Abänderungsanträge ihrer Partei abgelehnt seien. Abg. Frick von Jellitz (freiz.) betrachtet das neue Gesetz als gut und praktisch und wird deshalb dafür stimmen. Finanzminister Dr. Mikul spricht seine Freude darüber aus, daß im Hause eine feste Mehrheit für den Gegenstand vorhanden ist. Abg. Dr. Gneist (natlib.) stimmt demselben ebenfalls zu. Abg. Windthorst (Chr.) sah Manches gern anders an der Vorlage, wird aber im Interesse der gesamten Reform für das Gesetz stimmen. Deranach wird die Generaldebatte geschlossen. Mittwoch 11 Uhr beginnt die Specialberatung.

Die momentan ruhenden deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen werden in der nächsten Zeit, der „Wiener Presse“ zufolge, wieder aufgenommen werden. Zu diesem dürfte die Vertragsunterzeichnung erfolgen.

Der commandirende Admiral von der Goltz widmet dem verstorbenen Admiral Heuser, früher Staatssecretär des Reichsmarineamtes, einen kurzen aber sehr herzlichem Nachruf. — Es lauten Gerüchte um, daß der russische Botschafter in Berlin, Graf Schumalov, demnachst von seinem Posten zurücktreten wird. Wie der Botsch. Bgt. mitgeteilt wird, haben die Meldungen Wahrscheinlichkeit für sich. Graf Schumalovs Scheiden aus Berlin würde dort in allen Kreisen lebhaft bedauert werden. Graf Schumalov ist ein warmer Freund von Deutschland. Sein Verbleiben auf dem Berliner Posten wurde früher immer als ein gutes Zeichen für die Erhaltung des Friedens angesehen. Heute würde man seinem Rücktritt in letzterdringender Beziehung eine so ausgesprochene Bedeutung nicht mehr beilegen. Gleichwohl würde man ihn ungern scheiden sehen.

Wie die Köln. Bzt. hört, ist von dem Konjunktum, welches den Kaufvertrag mit der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika abgeschlossen hat, die erste Anzahlung auf den Kaufpreis geleistet worden. — Die erste Steuer-Veranlagung auf Grund des neuen preussischen Einkommensteuergesetzes soll, nach den „S. P. R.“ so früh wie möglich stattfinden.

Aus den Kommissionen. Die Budgetcommission des Reichstages hat die Veratung des Etats zu Ende geführt. Der Etat des Reichs-Invalidenfonds wurde genehmigt, ebenso der Etat der Reichsschuld. Schließlich wurde die Berechnung der Matritularbeiträge festgesetzt. — Großes Aufsehen erregte es nun doch, daß die seit Wochen erledigte Kommission des preussischen Landtages zur Veratung der Sperre

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

gelder vor ihre Arbeiten immer noch nicht bezogen hat. Man schließt daraus, die Vorlage werde stillschweigend in der Kommission begraben werden. — Die Revisions-Kommission des Reichstages hat beschlossen, die Erklärungen von Regierungsbekanntmachungen stenographisch anzugeben, weil jene Kommission sich geneigt haben, über diese Erklärungen schriftliche Bemerkungen abzugeben.

Rußland schiebt sein Militär immer näher an die Grenze. Der Danz. Bl. wird aus Straßburg i. P. geschrieben: „Vor zwei Jahren betam die 22 Kilometer von hier entfernt liegende Grenzstadt Rhipin Garnison. Zum Frühjahr soll das 10 Kilometer von hier und 3 Kilometer von dem deutschen Grenzort Bilsdorf auf dem Wege nach Rhipin liegende Kirchdorf und Gut Döfel sichern Nachrichten zufolge mit 400 Mann Dragoner besetzt werden.“ — Das Geld wird knapp für Streikwende. Die Geldbeiträge für die vom Pariser Bergmannsgewerkschaft bestimmten Vertreter fließen in Kleinland und Weisland recht spärlich. Die Zahl der Vertreter wird in Folge dieses Mangels an Mitteln verringert werden.

Oesterreich-Ungarn. Die Reunions von österreichischen Abgeordnetenhaus haben begonnen. Die sanitätlichen Angelegenheiten, als erbetene Deutsche bekannt, haben einen großen Erfolg auf Seiten der gemäßigten Abgeordneten erlangt. In Prag fanden laute Demonstrationen statt. Auch die Deutschböhmen erlitten einige Einbußen. Das neue Parlament wird mit den Gesetzen erst seine Noth haben, Einigkeit der Deutschen ist sehr nöthig!

Belgien. In Brüssel haben neue Retractionen Demonstrationen stattgefunden. Die Polizei zerstreute die Lärmenden leicht. Im Innern des Landes nehmen die Arbeiterstreiks wieder erheblich zu.

Italien. Im italienischen Parlament wird jetzt das neue Budget beraten, welches ganz erhebliche Ersparnisse vorschlägt, so daß zur Deckung der Ausgaben keinerlei neue Steuern oder außerordentliche Mittel erforderlich sind. Crispi und seine Freunde bekämpfen diese Verabreichung der Ausgaben, während der Ministerpräsident Rudini erklärte, Italien wolle zwar den Frieden, werde aber auch unter diesen Ausgabeverhältnissen allen Ansehungen gewachsen und im Stande sein, den internationalen und seinen Bündnisverpflichtungen zu genügen. Die radikalen Französisch verfahren von vornherein Standal zu machen, indem sie den König Humbert angreifen, ermitteln aber eine äußerst heftige Abweisung von, Bezieherminister, wie vom Kammerpräsidenten unter Zustimmung des ganzen Hauses. Die Budgetdebatte wird sich sehr weit ausdehnen. Die Zeitungen sprechen ihre Befriedigung über die parlamentarische Lage aus. Es ist aber trotzdem recht zweifelhaft, ob Rudini lange am Ruder bleibt. Crispi's Einfluß ist erstlich im Steigen begriffen.

Frankreich. Die Pariser Zeitungen fangen schon an, den Besuch der Kaiserin Friedrich zu vermissen, weil sie eine andere Sensationseite in der römischen Meldung ergattert haben, die italienische Regierung werde den Dreibund nach seinem Ablauf nicht erneuern. — In West s'ich

ein Marinefeldat auf seinen Hauptmann, der ihm eine Arrestkarte subscibiert hatte, verstellte aber das Ziel. — Aus Lamatae auf Madagaskar berichtet französische Dampfer, der dortige einheimische Gouverneur habe mehrere hundert Eingeborene hingerichtet lassen, weil sie kein Ausbeutungs- und Raubsystem sich nicht mehr ergeben lassen wollten. Auch den Männern kamen die Frauen und Kinder an die Reihe, erbarmungslos wurden ganze Familien martirt.

Großbritannien. Zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Lord Salisbury und dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeld hat eine vertrauliche Unterredung über die bekannten Pariser Zwischenfälle stattgefunden. — Im Parlament gab es einen heftigen Streit darüber, ob die heutige britische Marine bei einem allgemeinen Kriege im Stande sei, die englische Kauffahrt vollständig ausgiebig zu schützen. Der Marineminister meinte, hauptsächlich werde das überhaupt nicht möglich sein. Die englische Flotte sei aber heute schon im Stande, wirksamen Schutz zu geben. — Die Londoner Secrete und Feiger drohen schon wieder mal mit einem Aufstand. Dem Streikpunkt bildet diesmal die Frage der Legitimationspapiere.

Spanien-Portugal. Die spanischen Cortes sind mit einer Thronrede eröffnet. Für weitere Kreise interessante Mittheilungen enthält das Schriftstück nicht. — In Lissabon sind die portugiesischen Kammerer zusammengetreten, um einige finanzielle Bewilligungen zu machen.

Amerika. Der Kongreß in Washington hat ein Gesetz angenommen, durch welches für alles zur Ausfuhr bestimmte Vieh eine besonders strenge Untersuchung vorgeschrieben wird. Fleisch und Wurstwaren, die von solchen Schweinen herühren, sind besonders zu kennzeichnen. — Die chilenische Regierung behauptet trotz der fortgesetzten Niederlagen ihrer Truppen, daß die Aufständischen wahre Jammerliche, ohne Geld, Waffen und Mittel seien. Diefelben Jammerliche haben aber den Regierungstruppen bei Zauque eine neue Niederlage beigebracht.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 3. März. Durch ärztliche Constataktion weiterer Augenkrankheiten an den Kindern der Knabenbürgerschule in der Halle und der Charlottenstraße sind auch diese Schulen bis auf Montag, den 9. März geschlossen worden.

† Raumburg, 2. März. Zwei Polizeibeamte, die in vergangener Nacht die Lindenstraße begingen, hörten plötzlich einen Ruf aus einer Trillerpforte das bekannte Wächtersignal geben. Als sie ihm dies unterlagerten, erklärte er, er sei Officier, wolle einige ihn begleitende Unterofficiere beschäftigen, worauf die Polizeibeamten sich entfernten und auch die auf das Signal herbeigekommenen Wächter wieder fortschickten. Durch den Vorfall war aber Publikum herbeigekommen, gegen das der erwähnte Officier eine inzwischen von ihm alarmirte Truppenabtheilung mit aufgepflanztem Seitengewehr vorgehen ließ, nachdem er vorher angefordert hatte, die Straße zu räumen. Ein Polizeibeamter und ein Civilist sind dabei verundet worden. Ein Trupp Civilisten zog nach der Grochitzer Straße

und suchte bei dem Bataillonscommandeur Einlaß zu erlangen, dem der Posten verweigerte. (Nauab. Krebl.)

† Magdeburg, 3. März. Die ersten Reiche in dieser Frühjahr wurden am Sonntag in Pöschow Feldkur gesehen. — Spurio verheißungen ist seit Freitag Abend der Hausbesitzer H. aus Craun.

† Rathenow, 3. März. Unsere Stadt hat nach statistischen Erhebungen hinsichtlich seines Bierconsums den dritten Rang, daß heißt, die Rathenower sind die drittstärksten Biertrinker in Preußen. Man rechnet bei Stüdtern durchschnittlich 80 Liter Bier pro Kopf und Jahr; in Rathenow beträgt der Durchschnitt über 100 Lit. Und doch giebt es in Rathenow nicht eine einzige Bairisch-Bierbrauerei.

† Aus einer ganz sonderbaren Ursache wurde in Ein siebel bei Gemmin ein Strumpfwirker zum Selbstmörder. Der Strumpffabrikarbeiter Köhler, der in den geordneten Verhältnissen lebte, entliehe sich durch Erhängen aus Mißmuth darüber, daß er sich nicht in die ihm vor Kurzem überwiesene neue Maschine finden konnte. Der Versuchenswerthe hinterließ eine Wittve mit 2 unermöglichten Kindern.

† Um 40000 Mark betrogen wurde eine Kleiderstoff-Firma in Meccane. Diefelbe hatte dem Kaufmann E. in Berlin ihre Vertretung übertragen und demselben auch ein Commissionslager anvertraut. Auf Grund von Bestellungen, die E. der Firma ausgab, überhandte diese ihm die besten Waaren nebst Facturen zur Uebergabe an die Besteller. Es ist nun festgestellt worden, daß E. 80 fingierte Aufträge seinem Geschäftshause ausgegeben, die erhaltenen Waaren aber verkauft und den Erlös für diese, sowie für die dem Commissionslager entnommenen Waaren in seinem Hause verwahrt hat. E. ist wegen dieser Veruntreuungen verhaftet worden.

† Aus Döbeln wird unterm 24. v. Mts. geschrieben: Heute Nachmittag gegen halb 6 Uhr ging hier ein Luftballon der Militär-Luftschifferei Abtheilung nach Berlin nieder. Die Insassen desselben — 1 Secondlieutenant, 1 Gefreiter und 1 Gemeiner — waren heute Vormittag um 11 Uhr in Berlin aufgestiegen. Trotz der herrschenden niederen Temperatur fand man nach dem Aussteigen der Luftschiffer in den oberen Luft-Regionen bis zu 15 Grad Wärme. Die Landung selbst ging auf einer unmittelbar neben der Bahnhofsstraße gelegenen Wiese sehr glücklich von statten. Der Anker sagte sofort Grund, auch trat es sich sehr glücklich, daß die von Schießplatzbau heimkehrenden Soldaten an dem betreffenden Orte vorbei mußten und die erste Hilfe beim Niedergange leisteten, sowie die sich zahlreich herandrängenden Reueigenen etwas zurückhalten konnten. Nachdem der Ballon vom Reue befreit und zusammengerollt worden, wurde er nach dem nicht allzu fernen Bahnhofs gefahren, von wo aus Abends die Rückfahrt der Aeronaute nach Berlin erfolgte.

† In gewisser Aufregung ist das Dörschen Heinersdorf bei Augustsburg geraten. Seit acht Tagen circa war dort plötzlich der bisherige Inhaber der „Dampfmüllschleierei Heinersdorf“ spurlos verschwunden. Bald wurde es jedoch zur Gewißheit, daß sich der Flüchtige

nachdem er sich mit den nöthigen Baarmitteln versehen und einer Gemüthlicher Firma unter der betriebligen Verpfehlung, er grabe sich Geld zur Beschleunigung, noch eine große Summe abgedockt hatte, unter Zurücklassung bedeutender Passiva und seiner Familie, bereits auf dem Weg nach America gemacht habe.

† Der vor Kurzem erschienene Jahresbericht des sächsischen Landes-Medical-Collegiums auf das Jahr 1889 theilt über Curpulscherei, die in Sachsen blüht, Folgendes mit: „Waher den Pflüchern, die mit wunderthätigen Pfästern, Salben, Teepen curriren, spielen besonders die sogenannten Naturheilpraktiker eine große Rolle. Irigend ein in seinen Erwerbverhältnissen juristisch gefonnener oder ein ergetzte Pflüchtigkeit nicht gewöhnter Mensch geht sechs Wochen nach Gemüthlich und studirt dort unter Anleitung eines Naturarztes das sogenannte Naturheilverfahren. Sobald er seine Studien dort beendet und sein Diplom erhalten hat, kehrt er zurück und kündigt sich als Mann, der Alles heilen kann, an, und hat er nur einigermaßen Geschick oder lehnt er sich an einen der vielen Vereine für naturgemäße Gesundheitspflege an, so strömen ihm die Leute zu. Söbt der Zubrang auf und hat er einen Ort mit Umgegend ausgedeutet, so schlägt er sein Bett an einem anderen Orte auf, Sind die Hümmittel erschöpft, taucht er zuletzt als Specialarzt auf.“ Weiter heißt es von Plauen: „In Plauen hat sich der Heilgehilfe und „Lehrer der Naturheilmethode“ Widert — durch Vorträge in von ihm einberufenen Arbeiterversammlungen u. — sehr viel Mühe gegeben, die Zulassung der Behandlung der Krankenmittellieber zu erzwingen, seine Bemühungen sind aber am Widerpruch der Rassenvorstände gescheitert.“ Aus dem Medicalbezirk Rochitz wird berichtet: „Zu der Karaborder Frau kommen von weit her Heilgehilfen, namentlich aus der Heiligser und Juchel'schen Gegend. Diefelben müssen wegen des bedeutenden Andrangs nicht selten im nahen zu Karaborder gehörigen Gasthofs übernachteten, weil sie nicht früh genug gekommen sind, um am Tage ihrer Ankunft noch abgerichtet zu werden.“ Im Ganzen zählt man in Sachsen nicht weniger als 529 Curpulscher.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 4. März 1891.
(Beiträge für den lokalen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

§ Kirchlicher Verein. Am Montag Abend hielt in der „Raiserhalle“ der kirchliche Verein der Altengurg eine ziemlich zahlreich besuchte Männerversammlung ab. Nachdem einige Geschäftliche erledigt und von dem Herrn Vorsteher die Theilnahme der Anwesenden an einer für den 9. d. Mts. geplanten combinirten Versammlung sämtlicher hiesigen kirchlichen Vereine warm empfohlen worden war, wurde in die Tagesordnung eingetreten und die Besprechung der v. Gählig'schen Schrift „Erste Gedanken“ zu Ende geführt. Das Schlußergebnis der Besprechung ging dahin, daß zwar in der Schrift wohl Manches zustimmend

Das Mädchen weinte vor sich hin. Dann richtete es sich entschlossen empor.

„Da Alles nichts hilft, so sollst Du denn die Wahrheit wissen, sollst wissen, was O'Mella und seine Frau nur weiß. Höre denn: Lord Mansfield ist mein Vater, und nie kann ich dem Manne die Hand reichen, ihm folgen als sein Weib, der den Vater mit s'iner Kugel trifft!“

„Dein Vater, Mary, Dein Vater!“ schrie Tom wild.

„Ja, Tom, und höre weiter. Der junge Lord Mansfield liebt ein junges Mädchen aus dem Volk, und sie ward sein rechtmäßiges Weib. Bei meiner Geburt starb die Mutter, ich wurde O'Mella's Pflögetochter. Der Lord hat viel für mich gethan, ich weiß auch, er hat mir in London schon einen Gatten ausgesucht, doch ich will nur Dich, Dich, Tom. Aber wie kann ich Deine Frau werden, wenn Du der Mörder meines Vaters wirst!“

Der junge Mann rang lange Zeit mit sich selber. Endlich schluckerte er kräftig das Genack in die Erde: „Du hast Recht, wir Beide können nie Mann und Weib werden, wenn ich Dir den Vater erschieße. Ich gehe und sage, daß ich die That nicht vollbringen kann!“

„Ich bitte den Lord um eine Achtung für Dich und sage ihm, daß Du mein Mann wirst. Wir werden glücklich sein, so glücklich, Tom!“

„Wir werden glücklich sein, so glücklich, Mary!“ Der junge Mann erklärte seinen Genossen unter irgend einem Vorwande, man möge ihm den Auftrag wieder abnehmen. Das geschah. Doch der Fülzler der Irlander sah ihn mit durchbohrenden Blicken an und warnte: „Güte Dich, wenn Du ein Verdräther an Irland's Sache bist!“

Lord Mansfield hatte seine Einwilligung zur Verdräther der beiden Liebesleute gegeben, ihnen auch eine gut ausgestattete Achtung zufommen lassen. Dann war er angehtich der drohenden Gährung in seinem Bezirke bauernd nach London übergeföhrt, so daß alle Anschläge gegen ihn unausgeführt bleiben mußten. Eine Warnung von Mary hatte ererblich zum Aufenthaltswechsel beigetragen.

(Schluß folgt.)

Boycott.

Von James Morrison.

Tom O'Neil lag in einem Winkel seines Hauses auf den Knien und betete.

Er betete lange und heiß, galt es doch das Leben seines Weibes, seiner Mary, die sein Ein und sein Alles in diesen seinem traurig öden Leben als Pächter auf der grünen Insel war.

Mary war erst 22 Jahre, sie war so jung und so schön, und doch sollte sie schon der finstern Krankheit erliegen.

Tom glaubte es nicht, er wollte es nicht glauben, das konnte, das durfte nicht sein.

Was hatte er dann noch auf der Welt? Nichts, gar nichts. Auch die kleine Ellen, das einzige Kind aus ihrer jungen Ehe, war gestorben. Damals hatte er Alles aufgegeben, sie zu retten, — aber es war nicht gelungen.

Er schlüfte wenn er an die böse Stunde dachte, an den Dämon, der sein Glück bedrohte. Und wie hieß die Ursache all' seines Unheils?

Boycott! Ein kurzes Wort, aber ein Wort voll Jammer, Noth und Weid, ein Wort der Qual für den Unschuldigen. Tom O'Neil war ein treuer Purche, ein braver Sohn Irland's, aber auch ein rechtlicher Mensch. Das hatte man ihm als Verbrechen angerechnet.

Wer das Gedacht hätte vor einigen wenigen Jahren? Tom O'Neil war ein schmucker Junge gewesen, die Mädchen der ganzen Gegend hatten ihn gern gehabt. Sein Herz zog ihn zu der stillen, sanften Mary O'Mella, und das Mädchen war längst mit einander eint, bevor es nur ein Wort gesprochen.

Der alte O'Mella war ein Pächter und hatte nichts gegen eine Verbindung der Beiden einzuwenden. Tom war fleißig, rührte den Brandwein so gut wie gar nicht an und konnte in kurzer Frist eine eigene Achtung haben.

Sie waren das glücklichste Brautpaar in der ganzen Grafschaft.

Lord Mansfield, der Grundherr, war bei den Leuten wenig beliebt. Persönlich ein freundlicher Mann brachte er s'iner harten Familien wegen große Summen, und er mußte daher streng auf den pünftlichen Eingang aller Pachtentnahmen halten.

Da gab es denn nicht selten gewaltsame Ex-missionen, wenn die Pächter nicht pünftlich ihren Zins zu zahlen im Stande waren. Polizei und Militär kamen selten fort vom Schloß Mansfield, denn die Mitglieder des berühmten Wundschindbundes hatten dem Lord längst Tod und Verderben geschworen. Eine Kugel für ihn und die Feuerflamme in sein Haus, das war die Boosung. Tom O'Neil hatte sich um diese Streitigkeiten wenig gekümmert. Ein Ruf von seiner Mary Puppen galt ihm mehr, als alle Reden, Streitereien und blutigen Kämpfe.

Wieder war ein Pächter mit der Zahlung seines Pachtzinses im Rückstand; es war ein armer, alter Mann, den die bittere Noth schwer heimgeleucht. Der Administrator des Grundherrn ließ nur die Wahl zwischen Zahlung und Ex-mission binnen einer Woche.

Da schwor der verzweifte Mann, Jeden, der die Schwelle seines Hauses überschreit, mit seiner Axt niederzuschlagen. Und wie er mit seinem weißen Haar und der schwarzen Axt in der Hand unter der Hausthür stand, da machte seine Erscheinung, seine Wuth und seine bittere Verwünschung einen solchen Eindruck auf die Menge, daß sie einen Raschschrei ausstieß. Man beschloß, einer gewaltamen Betreibung des Alten Gewalt entgegenzusetzen.

Tom verließ von dieser Stunde an nicht mehr die Schwelle seines Hauses. Auf einem Holzstoh lag er Alte, zwischen den Fäusten die Axt. So flarrte er vor sich hin und erwartete die Angreifer. Und sie waren gekommen. Es war ein blutiger Kampf entstanden, die Soldaten hatten s'ich gefeuert. Auf beiden Seiten gab es Sterbende und Tödtete. Tom hatte dem Gerichtsbeamten, der sein Haus betreten wollte, den Schadel gespalten, war dann wie wahnfinnig davon gestürzt und in den hinter dem Hause dahinstießenden Strom gefsprungen.

In derselben Nacht war in einer Versammlung aller Männer des Bezirke der Tod Lord Mansfield's beschlossen. Man hatte erlocht, wer die Wädsche gegen den Grundherrn ergreifen sollte. Tom O'Neil hatte das Loos gezogen.

„Ich will's thun, ich will's thun,“ hatte er unter dem wilden Feuer, welches die ganze Versammlung beherrschte, geschworen.

Und ebdich habe dann ein Jeder gelobt, durch seinen Laut der Behörden gegenüber zu vertragen, daß man den Volkstheer des heimlichen Urtheilspruches lenne.

Tom O'Neil saß in seiner Hütte und küstete sich Gewehr.

Er mußte, Lord Mansfield reite im Laufe des Nachmittages, nur von einem Reitmedt begleitet, aus. Ein Gehilch, wo man sich verlassen konnte, setzte es nicht, und einem entschlossenen Manne konnte die That nicht mißlingen.

Die That! Daß sie nicht gerecht sein könne, war Tom O'Neil nach mit seinem Gedanken in den Sinn gekommen. Es war im Kreise der Landesgenossen beschlossen, also mußte es sein. Die Thür wurde da mit einem Male aufgerissen, sinnlos vor Angst, zitternd vor Aufregung stürzte Mary herein und fiel auf die Knien vor dem Geliebten.

„Tom, Tom, was willst Du thun?“ schluchzte sie herbezerend.

Er versuchte, Ausreden zu machen, erklärte, er wisse überhaupt nicht, was Mary eigentlich wollte, aber das Mädchen war nicht abzuweisen.

„Tom, Tom, ich weiß Alles. Du willst einen Menschen tödten? Wie kann ich die Hand eines Mannes erheben, an der Blut fließt. Denke an das Gebot, Du sollst nicht tödten!“

Aber der Lord ist des Todes schuldig. Alle sagen es, mich hat das Loos getroffen, und ich habe geschworen. Denke an den alten Jim und seine Gende!“

Wenn der Lord schuldig ist, so hast Du doch kein Recht, ihm das Leben zu rauben. Du wirst ein Mörder, auf ewig verdammt und verloren. Tom, bedenkst Du das nicht? Wie kann ich Dich noch lieben?“

„Es geschieht um Irland's willen,“ versetzte er finster. „Aber weshalb nimmst Du gerade an dem Lord so großes Interesse. Ist er Dir lieber, als das Sohn Deines Landes? Mary, wenn ich das glauben läßte —“

„Was willst Du sagen, was thun?“ rief sie angstvoll.

„Sieh, dies Gewehr hat zwei Läufe, zwei Augen sind drin, und meine Hand zittert nicht beim Schießen. Die erste Kugel wäre für ihn, die zweite für Dich!“

Grösstes Putzgeschäft am Platze.

Die neuesten Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder
in 100 verschiedenen Formen.
Renommirte Strohhutwäsche.
Billigste Bezugsquelle für
Wiederverkäufer.

Garnierte Damenhüte,

Elegante Frühjahrs-Spizenhüte
in enormer Auswahl von 3 bis 20 Mk.
Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mk. an.
Sämtliche Putzartikel
im Einzelnen zu Fabrikpreisen.

Emil Plöhn & Co., grosse Ritterstrassen-Ecke.

200 Trauerhüte

Stets vorräthig.

Das Modernisieren
vorjähriger Hüte wird nach neuesten
Facons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Schulangelegenheit.

Die Aufnahme neuer Schulkinder für die hiesigen städtischen Schulen muß dieses Jahr schon in der nächsten Zeit geschehen und zwar zu den folgenden Terminen:

- 1) Erste Bürgerschule: Donnerstag, den 5. März, Vormittags 9 Uhr werden die Knaben, Nachmittags 3 Uhr die Mädchen angemeldet.
- 2) Zweite Bürgerschule: Freitag, den 6. März, Vormittags 9 Uhr die Knaben, Nachmittags 3 Uhr die Mädchen.
- 3) Altenburger Schule: Sonnabend, den 7. März, Vormittags 9 Uhr die Knaben und Mädchen.
- 4) Neumarktschule: Sonnabend, den 7. März, Nachmittags 3 Uhr die Knaben und Mädchen.
- 5) Höhere Töchterschule: Montag, den 9. März, Mittags 12 Uhr.

Die geehrten Eltern und Pater der aufzunehmenden Kinder wollen für dieselben, den betreffenden Verfügungen entsprechend, eine Kaufbescheinigung und einen Impfschein bereit halten, und den Aufnahmeschein persönlich oder durch einen sichern Boten im Konferenzzimmer der neuen Mädchenschule in Empfang nehmen.

Der neue Schularbeits beginnt Dienstag, den 24. März und es sind an diesem Tage die neu aufgenommenen Schulkinder von früh 8 Uhr ab, mit einem ersten Besuche neuer Auflage und mit einer vorläufigen limitierten Schülerliste versehen, den betreffenden Klassen zuzuführen.

Merseburg, den 27. Februar 1891.

Der Rector der städtischen Schulen

Große Auction.

Sonnabend, den 7. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an werde ich im Laden Markt No. 8 die

Restbestände des Kiepling'schen Waarenlagers

bestehend aus: einer Partie Kleiderstoffen, einer Partie Wintermäntel und Jaquettes, einer Partie Bettzeuge und Inletts meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, am 4. März 1891. Kunth, Verwalter.

Molkerei Kriegstädt.

Unseren verehrten Kunden die höfliche Mitteilung, daß der Milchverkäufer Kluz durch einen anderen verlässlichen Mann abgelöst ist. Kluz hat nichts mehr mit unserer Milchhandlung zu thun, keinerlei Guthaben für uns einzuziehen oder Forderungen irgend welcher Art für uns zu stellen und bitten wir sich bei Milch-, Sahne-, Butter-, Käse- und Mah-Bedarf an unseren neuen Verkäufer Niederhausen zu wenden, welcher regelmäßig die gewohnten Straßen zu gewohnter Stunde mit unserem hinlänglich bekannten Molkereiwagen durchfahren wird.

Drainierrohren.

Wasserleitungsrohren, Viehtröge, Pflastersteine, Feuerfeststeine u. s. w. empfiehlt
Eisenwaarenfabrik Altenbach
b. Wurzen i/Sachsen. Eugen Hülsmann,
sont Carl & Gustav Harkort.

Das nach den gesetzlichen Vorschriften für jeden Arbeitgeber unentbehrliche

Kontrollbuch

zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung
für Betriebe bis zu 200 500 1000 Arbeiter
M. 2.- 4.- 8.-

und die für Mitglieder der Berufsgenossenschaften entworfenen

Lohnbücher

für Betriebe bis zu 40 und bis zu 1000 Arbeiter
M. 2.- M. 4.-

hält stets vorräthig Die Kreisblatt-Expedition.



Nächsten Sonnabend, den 7. d. Mts.,
treffen ein großer Transport
**Dänische und
Belgische Arbeitspferde**
bei mir zum Verkauf ein.
Albert Weinstein.

Merseburg, Kinderplatz.

Grosser Londoner Circus

Pinder

wird sich nur zwei Tage aufhalten und an jedem Tage
zwei Vorstellungen geben.

Mittwoch, den 11. u. Donnerstag, den 12. März.
Das größte u. älteste Etablissement in seinem Genre.

110 Pferde u. Ponny's, Elephanten, Kameele, Dromedare u. s. w.

Um 4 Uhr und um 8 Uhr Vorstellung.

Großer Gala-Abzug um 3 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrplatz 2,00. 1. Platz 1,50. 2. Platz 1,00. 3. Platz 50 Pfg.

In der Nachmittagsvorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Es ladet freundlichst ein für die Direction
David Block.

Kaiser-Panorama.

„Schützenhaus“ Merseburg.
Geöffnet von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Hervorragende Sehenswürdigkeit.
Letzte Woche.
Die Prachtstücke des verstorbenen König Ludwig II. von Bayern.
Entrée: 30 Pfg., Kinder 15 Pfg., 5 Billets 1 Mark.
Schluß: Donnerstag, den 5. März.

Eduard Hofer

in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Wein-Großhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.
Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen
— zu den Originalpreisen. —

Aus reinem Bernstein Spiritus.
fabrizirt. Lad.

Otto Fritze's

Bernstein-Deckschmelze.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
Trocknet in 6-8 Stunden, best. besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird freischertig geliefert und kann von Jedermann selbst getrieben werden.
Preis d. Originalflasche M. 2,50.
Mustertafeln mit Gutachten sind vorräthig.
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei Oscar Leberl.
Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16

Germanische Fischhandlung.

frischen
Schellfisch, Cabliau, Zander,
grüne Herlinge.
Neue Sendungen: Räucherwaren, Wal und Pering in Selzer, Kollmeyer.
W. Krämer.

Kaldaunen

empfehlen Freitag früh
Rob. Reichhardt.

Bürger-Verein

für städtische Interessen.
Vereins-Versammlung, Dienstag, den 10. März, Abends 8 Uhr im „Eivoli.“
Tages-Ordnung:
1) Verlesung des Protocolls voriger Versammlung.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Was wir wollen!
4) Die Mängel hiesiger Wasserleitung und Vorschläge zur Abhilfe derselben.
5) Beschlußfassung über Leistung eines Beitrags Seitens des Vereins zum deutschen Schulverein.
6) Fragekasten.
Zu dieser Versammlung haben auch Bürger unserer Stadt, welche unserem Verein beitreten wollen, Zutritt.
Der Vorstand.

EIVOLI.

Donnerstag, den 5. März cr.
In den mit zur Verfügung gestellten Resträumen des Musik- u. Gesang-Vereins „IRENE“
„Am Bord der Irene“
gross. Extra-Concert
gegeben von der Stadtcapelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.
G. Lange.

Frischen Schellfisch,
Frischen Zander,
Echte Teltower Rübchen.
C. L. Zimmermann.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 5. März. Der Unterhaaldsecretär.
Lustspiel in 4 Acten von Adolf Wilbrandt.
Freitag, 6. März. Der seltsame Truppiel. Schwank in 3 Acten von Biffon. Vorher: Gringott.
Drama in 1 Aufzuge.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 5. März. Anfang 7 1/2 Uhr. Schulbig. — Altes Theater. Donnerstag, 5. März. Anfang 7 Uhr. Mamfell Pitouche.

† Dank! †
Beim Tode unserer theuren, lieben Kindes Otto sind uns so überaus zahlreiche Beweise inniger Theilnahme aus Nah und Fern gegeben worden, daß wir nicht im Stande sind, im Einzelnen zu danken. Wir bitten daher hierdurch nochmals unseren herzlichsten Dank für alle die erwiesene Liebe annehmen zu wollen.
Köpenick, den 4. März 1891.
German Kunsel u. Fran geb. Loffe.

Für die Redaction verantwortlich: G. W. Leibholz. Schnellpressdruck u. Verlag von W. Leibholz.